

ARND KRÜGER/UTA ENGELS

► Aus Anlaß des 30jährigen Bestehens wird ein Überblick über die 3374 Autorenschaften der 176 Ausgaben der Zeitschrift „Leistungssport“ mit seinen 2089 Beiträgen (ohne Zusammenfassungen) gegeben. Hierbei zeigt sich, daß „Leistungssport“ mit 20,6 Prozent ausländischen Autorenschaften ein internationales Aushängeschild der deutschen Sportwissenschaft ist.

Die wichtigsten Teildisziplinen der Sportwissenschaften sind dabei Trainingswissenschaft (42,89 Prozent), Sportmedizin (28,26 Prozent), Bewegungslehre/ Biomechanik (16,05 Prozent) sowie Sportpsychologie (13,03 Prozent).

Die Zeitschrift hat nach 1989 sehr schnell die Trainingswissenschaft der ehemaligen DDR integriert: Nach 1990 kamen 258 der 1119 deutschen Autorenschaften aus den neuen Bundesländern, was einem Anteil von 23,06 Prozent entspricht.

Auf die am häufigsten vertretene Gruppe der Beiträge ohne unmittelbaren Sportartenbezug (49,0 Prozent), folgen solche der Sportarten Leichtathletik (12,8 Prozent), Schwimmen (4,7 Prozent), Fußball (3,0 Prozent) und Turnen (2,9 Prozent).

Mit ihrer hohen Aktualität und ihrem hohen wissenschaftlichen Niveau hat sich die Zeitschrift großes internationales Ansehen erworben.

Dreißig Jahre „Leistungssport“ – Anspruch und Wirklichkeit

Historie

Nachdem sich 1969 der Bundesausschuß zur Förderung des Leistungssports (BA-L) neu konstituierte, unternahm er große Anstrengungen, damit der BRD-Sport im internationalen Konzert des Spitzensports weiterhin eine Rolle spielte. Die Olympischen Spiele von München standen vor der Tür, und die DDR war zum ersten Mal 1968 besser als die Bundesrepublik bei den Olympischen Sommerspielen gewesen. Zu den Anstrengungen gehörte auch die Konzeption einer Zeitschrift für die kontinuierliche Weiterbildung von Trainern zu den Aufgaben, die man sich gestellt hatte. Mit Helmut Meyer als Leitendem Direktor des neuen BA-L wurde ein eigener Stil gefunden, um mit Elan die in Deutschland vorhandenen Initiativen zu bündeln und den Anschluß an internationale Entwicklungen zu behalten.

Wichtig war hierbei am Anfang eine Analyse von Tomasz LEMPART (1969), der aus seiner Erfahrung als Verantwortlicher für den Spitzensport in Polen dargelegt hatte, was sich – unabhängig vom politischen Regime – von den Leistungssport fördernden Maßnahmen des Ostblocks auf ein westliches System übertragen lassen könnte. Die Zeitschrift „Leistungssport“ ist ein Produkt des Umsetzens solcher Vorbilder. Wie in Polen hieß die Zeitschrift deshalb dann auch schnörkellos „Leistungssport“ (Sport Wyczynowy) und die Schriftenreihe für Trainer „Trainerbibliothek“ (Biblioteka tren-

ra). Aber auch der Blick nach Leipzig mit der „Theorie und Praxis der Körperkultur“ und der schwer zugänglichen „Theorie und Praxis des Leistungssports“ sowie in die amerikanische Landschaft der Trainerzeitschriften standen am Anfang.

Als zum 1.8.1971 das erste Heft der Zeitschrift „Leistungssport“ erschien, waren durch das Redaktionskollegium wesentliche Strukturelemente vorgegeben worden, die sich in den folgenden dreißig Jahren kaum noch änderten: Die Zeitschrift sollte alle zwei Monate erscheinen, sollte höchsten internationalen Ansprüchen gerecht werden, sollte ein Diskussionsforum sein und realitätsnah den Leistungssport abbilden. Der Bundesausschuß Leistungssport (heute BL) des DSB stellte den organisatorischen Rahmen, finanzierte das Defizit, ernannte den Chefredakteur, das relativ kleine Redaktionskollegium und das erweiterte Redaktionskomitee (später die korrespondierenden [ausländischen] Mitarbeiter), bestellte den hauptamtlichen Geschäftsführenden Redakteur – und hatte Vertrauen, daß die solchermaßen recht selbständige Redaktion ein vorzeigbares Produkt erzeugt, auf das man mit Recht stolz sein kann.

Das Redaktionskollegium hat sich nach den ersten Berufungen im wesentlichen selbst ergänzt. Dieses hohe Maß an Kontinuität hat dazu beigetragen, daß „Leistungssport“ schon bald die führende Zeitschrift der westlichen Welt für die Allgemeine Trainingslehre dar-



stellte und der Anspruch, „Zeitschrift für die Fortbildung von Spitzentrainern“ zu sein, eingelöst wurde: Der Chefredakteur Peter Tschiene und zwei der Kollegiumsmitglieder (Erwin Hahn [Sportpsychologie] und Arnd Krüger [zunächst Geschäftsführender Redakteur, dann Sozialwissenschaften des Sports]) haben die ganzen Jahre über die Redaktion geleitet bzw. mitgearbeitet, von dem ursprünglichen Komitee immerhin die Hälfte. Es ist von vorn herein nach dem Ressortprinzip gearbeitet worden: Karl Adam vertrat die Trainer, Wolfgang Baumann die Biomechanik, Dr. Hermann Weidemann die Sportmedizin. In den 30 Jahren hat es nur vier Geschäftsführende Redakteure gegeben: Arndt Krüger, Guido Schumacher, Stephan Starischka und Helmut Nickel. „Leistungssport“ hatte die Nachfolge der nur auf dem grauen Markt veröffentlichten „Informationshefte zum Training“ angetreten. Da es aber zusätzlich noch ein weiteres Informationsbedürfnis gab, sind bis 1982 insgesamt 33 Beihefte zu Leistungssport erschienen. In der Folge ist diese Nachfrage durch die „Informationen zum Leistungssport“ befriedigt worden, von denen gerade Band 17 erschienen ist. In den Jahren 1971 bis 2000 erschienen in den 176 Ausgaben der Zeitschrift 2089 Beiträge (ohne Zusammenfassungen) unter 3374 Autorschaften, welche sich wiederum auf 1559 verschiedene Autorinnen und Autoren verteilen. Bei 28 Beiträgen sind Institutionen oder die Redaktion der Zeitschrift selbst als Autoren genannt. Bei 69 Kurzbeiträgen ist kein(e) Autor(in) angeführt. Nur diese 2089 Beiträge und nicht die Beihefte zu Leistungssport oder sonstige andere verwandte Publikationen (z. B. die Trainerbibliothek) werden im folgenden analysiert. Die Verteilung auf die einzelnen Jahrgänge ist in Tab. 1 wiedergegeben. Da die Zeitschrift „Sportwissenschaft“ zum selben Zeitpunkt ihre Arbeit aufnahm und kürzlich von DIGEL (2000 a, b) analysiert wurde, wird sie teilweise mit der Entwicklung von „Leistungssport“ verglichen.

Obwohl die Zeitschrift zweimal den Verlag gewechselt hat, von Limpert über Bartels & Wernitz zum Philippka Sportverlag, und mit dem Erscheinen von Ausgabe 1/1983 von DIN A 5 auf DIN A 4 auch das Format deutlich verändert wurde, zeigen die dreißig Jahre doch eine erhebliche Konstanz auf.

Internationalität

„Leistungssport“ als Zeitschrift hat sich wie der Leistungssport als Phänomen von vorn herein international definiert. So sind dann auch über die Jahre 20,6 Prozent der Beiträge von ausländischen Autoren und nur 79,2 Prozent von deutschen (bei 0,2 Prozent ist die Nationalität nicht identifizierbar). Hierbei wurde allerdings darauf verzichtet, Beiträge in anderen Sprachen als Deutsch zu veröffentlichen. Dies bot sich auch deshalb an, weil die Trainingslehre gerade ja auch in den Ländern des damaligen Ostblocks besonders entwickelt war und Übersetzungen aus dem Russischen (vor allem durch den Chefredakteur Peter Tschiene) somit von vorn herein ein wichtiger Bestandteil der Zeitschrift waren. „Leistungssport“ verstand sich auch als eine Brücke zwischen Ost und West. Gerade zu einer Zeit, da es nicht einfach war, an die aktuelle Forschungsliteratur der Trainingslehre der DDR zu kommen, wurde bewußt auf die Literatur der anderen Staaten des Ostblocks zurückgegriffen und somit der Rückstand der deutschen Trainingslehre auf die Entwicklung im Ostblock in engen Grenzen gehalten. Es sind dann auch Autoren aus dreißig (!) verschiedenen Ländern sowie Deutschland Ost und West, die man im „Leistungssport“ wiederfindet. Hierbei sind es zum einen Deutschlands Nachbarn, aber eben auch die wichtigsten Sportstaaten, aus denen Autoren entweder unmittelbar im „Leistungssport“ publizierten – oder deren Beiträge in der Zeitschrift auf Initiative der Redaktion veröffentlicht wurden

Tab. 1 Beiträge 1971 – 2000			
Jahr	Anzahl	Jahr	Anzahl
1971 ¹⁾	24	1986	60
1972	85	1987	71
1973	93	1988	59
1974	77	1989	57
1975	77	1990	62
1976	71	1991	81
1977	66	1992	80
1978	68	1993	65
1979	80	1994	65
1980	75	1995	73
1981	70	1996	70
1982	67	1997	82
1983	60	1998	79
1984	55	1999	82
1985	56	2000	79

Dargestellt ist die Anzahl der Beiträge in „Leistungssport“ (1971 – 2000)
¹⁾ Im ersten Jahr gab es nur 2 Hefte.

Tab. 2 Herkunft der Autoren	
Land	Anzahl
BRD bis 1989	1514
BRD nach 1989:	
alte Bundesländer	908
BRD nach 1989:	
neue Bundesländer	266
UdSSR und Nachfolgestaaten	179
Österreich	87
Italien	74
Schweiz	63
Finnland	54
Polen	33
Ungarn	27
CSSR	24
Niederlande	23
USA	20
China	16
Kanada	12
Griechenland	11
Rumänien	7
GB	7
Slowenien	6
Israel	6
Belgien	6
Bulgarien	5
Australien	5

Dargestellt ist die Herkunft der Autorschaften mit mehr als 5 Nennungen in „Leistungssport“ nach Ländern (1971 – 2000)



Tab. 3 Autorenschaften aus den neuen Bundesländern

Jahr	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000
	7,06	21,36	28,37	43,00	20,93	21,43	20,59	25,78	22,12	15,45	18,02

Dargestellt ist der prozentuale Anteil der Autorenschaften aus den neuen Ländern an den bundesdeutschen Autorenschaften (in Prozent)

Tab. 4 Autorenschaften auf die Bundesländer verteilt

Herkunft	Leistungssport	Sportwissenschaft
Ausland	23,48 %	11,1 %
Nordrhein-Westfalen	15,57 %	27,8 %
Baden-Württemberg	14,17 %	18,5 %
Hessen	13,21 %	7,7 %
Niedersachsen	7,66 %	4,9 %
Sachsen	7,38 %	1,1 %
Rheinland-Pfalz	4,34 %	3,4 %
Bayern	4,19 %	5,8 %
Berlin	2,94 %	6,2 %
Saarland	2,31 %	0,9 %
Sachsen-Anhalt	1,25 %	0,3 %
Schleswig-Holstein	1,01 %	2,3 %
Bremen	1,01 %	0,5 %
Mecklenburg-Vorpommern	0,06 %	0,5 %
Hamburg	0,04 %	3,7 %
Thüringen	0,03 %	2,0 %
Brandenburg	0,01 %	0,7 %

Dargestellt ist die Verteilung der ermittelbaren Autorenschaften auf die einzelnen Bundesländer in „Leistungssport“ (1971 – 2000) und „Sportwissenschaft“ (1971 – 1999) in Prozent

Tab. 5 Beiträge nach Sachgebieten

Sachgebiet	Beiträge (absolut)	Beiträge (%)
Trainingswissenschaft	724	42,89
Sportmedizin	477	28,26
Bewegungslehre/Biomechanik	271	16,05
Sportpsychologie	220	13,03
Organisation des Sports	134	7,94
Technik einzelner Sportarten	104	6,16
Sportdokumentation	83	4,92
Sportsoziologie	77	4,56
Sportpädagogik	64	3,79
Informatik	52	3,08
Sportphilosophie	22	1,30
Wissenschaftstheorie	22	1,30
Wettkampflehre	20	1,18
Sportpolitologie	14	0,83
Sportökonomie	12	0,71
Journalismus	9	0,53
Sportgeschichte	8	0,47
Sportrecht	3	0,18
Bibliographie	3	0,18
Sportmeteorologie	2	0,12
Gender Studies	2	0,12
Sport und Mathematik	1	0,06

Dargestellt ist die Zuordnung der Beiträge in „Leistungssport“ (1971 – 2000) zu Sachgebieten der Sportwissenschaften

und werden. Aus den Angaben in der Zeitschrift läßt sich nicht immer identifizieren, ob es sich um einen Originalbeitrag handelt. Eine Aufschlüsselung zeigt in Tab. 2 die Staaten, aus denen mehr als fünf Autorenschaften kamen. Nicht alle deutschen sportwissenschaftlichen Zeitschriften sind so international ausgerichtet. Die Zeitschrift „Sportwissenschaft“ hatte in den ersten dreißig Jahren des Erscheinens nur 10,0 Prozent (DIGEL 2000b).

Neue Bundesländer

Eine sportwissenschaftliche Mauer zwischen Ost und West, wie sie DIGEL (2000b) für die Zeitschrift „Sportwissenschaft“ bis heute konstatiert hat, hat es zwar für den „Leistungssport“ bis 1989 gegeben, nicht jedoch danach. Prof. Dr. Günter Thieß hat im „Leistungssport“ schon vor Grenzöffnung publiziert und war dann auch 1990 das erste Mitglied des Redaktionskollegiums aus der „Noch-DDR“, obwohl – oder gerade weil – er als einer der Väter des dortigen Talentsuchsystems auch der Redaktion der „Theorie und Praxis der Körperkultur“ angehörte.

Warum gerade der im vorigen Jahr verstorbene Günter Thieß? Erstens weil er gut war, zweitens weil er dazu paßte, drittens weil er weder zur Doping- noch zur Stasi-Szene gehörte. 1987 hatte Günter Thieß, gerade als Direktor des Instituts für Sportwissenschaft der PH Magdeburg in den vorzeitigen Ruhestand gegangen, begonnen, die zweiten Auflagen seiner terminologischen Bücher im Sportverlag in (Ost-)Berlin in der Bibliothek des Instituts für Sportwissenschaften der Universität Göttingen zu überarbeiten. Warum er dies nicht wie bei den ersten Auflagen in der Bibliothek in Leipzig tun wollte? Weil für westliche Literatur die Bibliothek in Göttingen besser sei, die Bücher und Zeitschriften auch immer zugänglich seien, er bei Freunden in der Nähe wohnen könne und es von Magdeburg ja auch nicht weit sei. Durch einen derart unideologischen Umgang ist der Gedanke an eine Mauer in den Köpfen zu keinem Zeitpunkt aufgekommen. Der Anteil der Autorinnen und Autoren aus den neuen Bundesländern ist in Tab. 3 wiedergegeben. Nach 1990 kamen 258 der 1119 deutschen Autorenschaften aus den neuen Bundesländer, was einem Anteil von 23,06 Prozent entspricht. In der „Sportwissenschaft“ sind es bis 1999 nur 8,0 Prozent.

Die Herkunft der deutschen Autoren aus den einzelnen Bundesländern läßt auch über einen so langen Zeitraum von dreißig Jahren doch einen deutlichen Trend zur Ungleichheit erkennen (Tab. 4). Auch wenn man hierbei berücksichtigen muß, daß die neuen Bundesländer nur zehn, die alten aber dreißig Jahre hatten, um sich durch eine entsprechende Anzahl von Publikationen zu plazieren, so fällt z.B. auf, daß Bayern deutlich unterrepräsentiert ist (auch in der „Sportwissenschaft“ waren es im selben Zeitraum aus Bayern nur magere 5,8 Prozent), Nordrhein Westfalen u.a. durch die Deutsche Sporthochschule Köln überrepräsentiert ist.

Aktualität

Maßstäbe für die Aktualität einer Zeitschrift sind die Halbwertszeit der darin enthaltenen Information sowie der Immediacy Index, der angibt, wie viele der zitierten Beiträge aus dem aktuellen und den beiden davor liegenden Jahren stammten (KRÜGER 1998a). Hier hat sich der „Leistungssport“ in den letzten Jahren langsam weiter verbessert und lag im Immediacy Index im Jahre 2000 bei 27,1 Prozent, während es 1996 und 1997 noch 22,4 bzw. 21,3 Prozent gewesen waren. „Leistungssport“ hat sich hierbei von der „Sportwissenschaft“ deutlich abgekoppelt, die nach 18,4 (1996), 16,3 (1997) nun bei 10,8 Prozent (2000) angekommen ist.

Dasselbe Phänomen spiegelt sich auch in der Halbwertszeit der Information wieder, dem Maßstab, wie alt die jüngere Hälfte der verwendeten Literatur im Durchschnitt ist: Auch hier verbessert sich der „Leistungssport“ wieder langsam auf 6,3 Jahre (2000) nach 7 Jahren noch drei Jahre zuvor, während im gleichen Zeitraum die „Sportwissenschaft“ sich von 7 Jahre auf 10 Jahre verschlechterte. Da „Leistungssport“ jedoch sechsmal, die Sportwissenschaft aber nur viermal im Jahr erscheinen, hat es der Leistungssport etwas leichter, aktuell zu sein; der durch die unterschiedliche Anzahl an Heften bedingte Unterschied ist jedoch wesentlich geringer, als er durch die Kennziffern ausgedrückt wird.

Wissenschaftsgebiete

Dies kann natürlich an unterschiedlichen Inhalten liegen, denn in den Naturwissenschaften verläuft der Erkenntnisgewinn nun einmal schneller. Aber auch für die experimentelle naturwissenschaftliche Forschung ist der „Leistungssport“ nur sehr bedingt eine Heimat, liegt der Schwerpunkt doch in der Trainingswissenschaft. Die Verteilung der 1688 inhaltlichen Beiträge (unter Ausnahme der Kurzbeiträge wie Trainers Digest, Buchbesprechungen etc.) auf sportwissenschaftliche Disziplinen ist in Tab. 5 wiedergegeben. Hierbei ist allerdings zu berücksichtigen, daß „Leistungssport“ von Heft 1 Jahrgang 1 an eine konsequente „Peer Review“ durch das Redaktionskollegium (und ggf. Externe) verfolgte. Wurden Beiträge von den Peers als problematisch angesehen, aber schien die Information trotzdem wichtig, so wurde von der Kategorie „Zur Diskussion gestellt“ bzw. „Diskussion“ immerhin 109mal Gebrauch gemacht. So wurden 1972 (vor dem Anabolikaverbot) drei (übersetzte) wissenschaftliche Beiträge zur Wirkung von Anabolika zur Diskussion gestellt. Die Diskussionskultur, die sich am Anfang auch in kritischen Beiträgen und Leserbriefen äußerte, wurde inzwischen durch das „Streitforum“ institutionalisiert. Es fällt bei der Aufstellung der Wissenschaftszweige auf, daß weder die Sportpädagogik noch die Sportökonomie in der Zeitschrift eine nennenswerte Rolle spielen.

Tab. 6 Beiträge nach Sportarten			
Sportart	Häufigkeit	Sportart	Häufigkeit
1. kein konkreter Bezug auf eine Sportart	828	30. Segeln	5
2. Kurzbeiträge	401	31. Rhythmische Sportgymnastik	5
3. Leichtathletik	217	32. Segelfliegen	5
4. Schwimmen	79	33. Wasserspringen	4
5. Fußball	50	34. Hockey	4
6. Turnen	49	35. Moderner Fünfkampf	3
7. Volleyball	42	36. Rodeln	3
8. Basketball	41	37. Bogenschießen	3
9. Ski	34	38. Biathlon	3
10. Rudern	34	39. Trampolin	3
11. Sportspiele	30	40. Klettern	3
12. Tennis	27	41. Bob	2
13. Handball	26	42. Bodybuilding	2
14. Fechten	24	43. Schwerathletik	2
15. Gewichtheben	16	44. Tischtennis	2
16. Kanu	15	45. Surfen	2
17. Eiskunstlauf	13	46. Squash	2
18. Radsport	12	47. Kompositorische Sportarten	2
19. Boxen	10	48. Golf	2
20. Eishockey	10	49. Rückschlagspiele	2
21. Badminton	9	50. Tauchen	1
22. Ringen	8	51. Wassersportarten	1
23. Judo	8	52. Tanz	1
24. Tischtennis	8	53. Skispringen	1
25. Triathlon	7	54. Teakwondo	1
26. Schießen	7	55. Karate	1
27. Eisschnelllauf	6	56. Aquajogging	1
28. Kampfsport	6	57. Moto-Cross	1
29. Wasserball	5		

Dargestellt ist die Verteilung der Beiträge in „Leistungssport“ (1971 – 2000) auf einzelne Sportarten

Tab. 7 Frauenanteil an den Autorenschaften											
Jahr	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000
%	5,10	5,00	6,37	9,24	12,00	11,01	9,48	8,84	12,5	12,10	8,09

Zu sehen ist der Frauenanteil an den Autorenschaften „Leistungssport“ (1990 – 2000)

Bei den regelmäßigen Befragungen der Leserinnen und Leser des „Leistungssport“ hatte es sich (verständlicherweise) herausgestellt, daß jede(r) am liebsten etwas über die eigene Sportart liest und am zweitliebsten entweder das, was sich auf die eigene Sportart gut übertragen läßt – oder was (wie das Trainers Digest) kurz und bündig ist.

Sportartenbezug

Von den 1688 inhaltlichen Beiträgen (unter Ausnahme der Kurzbeiträge) beziehen sich 860, also gut die Hälfte, konkret auf bestimmte Sportarten bzw. Übungsformen. Angeführt werden die behandelten Sportarten (zu Gruppen zusammengefaßt) knapp von der Gruppe der Mannschaftssportarten (Fuß-, Volley-, Basket-, Hand-, Wasserball, Hockey, Eishockey) (218 = 12,91 Prozent), gefolgt von der Leicht-

athletik (217 = 12,86 Prozent), den Sportarten, die in und auf dem Wasser betrieben werden (Schwimmen, Rudern, Kanu, Aquajogging, Segeln) (147 = 8,71 Prozent), den kompositorischen Sportarten (73 = 4,32 Prozent), den Rückschlagspielen (43 = 2,55 Prozent) und den alpinen Sportarten (38 = 2,25 Prozent). Eine genaue Aufschlüsselung gibt Tab. 6 wieder. Hierbei wird zum einen die Breite des Sportartenangebots deutlich, zum anderen die Dominanz der Leichtathletik. Nun lassen sich am Beispiel der Leichtathletik und anderer exakt meßbarer Sportarten besonders leicht wettkampfsportliche Phänomene erklären, aber an der Verteilung der Beiträge wird auch deutlich, daß es wohl keinen Zusammenhang zwischen sportlichem Erfolg einer Sportart und Menge der wissenschaftlichen Beiträge zu ihr gibt. Auch in der Zeitschrift „Sportwissenschaft“, die insgesamt deutlich weniger sportartenbezogene Beiträge publiziert hat, dominiert jedoch die Leichtathletik (DIGEL 2000a).

Tab. 8 Mutterwissenschaften

Disziplin	Anzahl	%
Sportwissenschaften	1140	54,57
Medizin	493	23,60
Geisteswissenschaften	172	8,23
Pädagogik + Psychologie	131	6,27
Naturwissenschaften + Mathematik	80	3,83
angewandte Wissenschaften (z.B. Ingenieurwiss.)	55	2,63
nicht wissenschaftliche Berufe (z.B. Physiotherapeuten)	18	0,86
Summe	2089	99,99

Zu sehen ist die Herkunft der Autorenschaften von „Leistungssport“ (1971 – 2000)

Geschlechtsspezifik

Es gibt zwar mehr Sportler als Sportlerinnen, aber die Unterschiede halten sich im Spitzensport in Grenzen. So standen im Jahr 2000 in der deutschen Olympiamannschaft 248 Männer und 196 Frauen (Frauenanteil = 44,1 Prozent). Es ist bekannt, daß es deutlich mehr

Trainer als Trainerinnen gibt. Auch im Hinblick auf akademische Qualifikationen gilt noch immer, daß der Anteil der Frauen mit der Höhe der Qualifikation und der beruflichen Stellung abnimmt. Hier soll nicht die Ursache diskutiert werden, obwohl es sich um ein Problem der Chancengleichheit und der Vergeudung von gesellschaftlichen Ressourcen handelt. Auch im „Leistungssport“ besteht ein Mißverhältnis zwischen der Autorenschaft nach Geschlechtern. Soweit sie sich identifizieren ließ (und überhaupt eine vorhanden war: Welches Geschlecht haben Institutionen?), waren nur 8,74 Prozent der Autorenschaften über die dreißig Jahre hinweg weiblich und 91,26 Prozent männlich. Das Verhältnis entspricht dem der Zeitschrift „Sportwissenschaft“ über denselben Zeitraum (DIGEL 2000b). Im Zeitraum von 1990 bis 2000 betrug der Frauenanteil an den Autorenschaften aus den alten Ländern 6,6 Prozent, der an den Autorenschaften aus den neuen Ländern 15,56 Prozent, hatte also zugenommen. Der Anteil der weiblichen Autorenschaften für die letzten elf Jahre ist in Tab. 7 wiedergegeben. Der Vergleich zwischen Autorenschaften von Frauen aus den alten und den neuen Bundesländern ergibt, daß der Anteil ostdeutscher Frauen bei 42,11 Prozent, der westdeutscher Frauen folglich bei 57,89 Prozent liegt. Bei den Männern hingegen machen

die ostdeutschen Autorenschaften nur 21,72 Prozent aus gegenüber 78,28 Prozent westdeutscher Männer.

Herkunft der Autorenschaften

Die Angaben bei den Autorinnen und Autoren, die etwas über ihre Herkunft, ihre Ausbildung, ihren akademischen Grad aussagen, sind nicht immer konsistent, so daß bei 38,09 Prozent der Autorenschaften keine Zuordnung zur wissenschaftlichen Herkunft möglich war. Bei den Autorenschaften, die eine Zuordnung zuließen, machen die Autorenschaften aus den Sportwissenschaften mit 54,57 Prozent den Hauptanteil aus. Die übrigen Autorenschaften verteilen sich wie in Tab. 8 wiedergegeben. Vergleicht man diese Werte mit denen der Zeitschrift „Sportwissenschaft“, so fällt auf, daß im „Leistungssport“ deutlich weniger Sportwissenschaftler veröffentlichten. Dort stammen über die Jahre 76,0 Prozent der Autorenschaften aus den Sportwissenschaften.

„Leistungssport“ ist von den Autorenschaften her sehr breit gestreut. Der Versuch, die Herkunft (soweit angegeben) zu kategorisieren, führte zu 133 verschiedenen lokalen Zuordnungen. Diejenigen mit mehr als zehn Nennungen sind in Tab. 9 angegeben. Während DIGEL (2000b) für die „Sportwissenschaft“ das „Netzwerk Tübingen“ konstatiert und zeigt, daß inzwischen sogar die Schüler Ommo Grupes – des Geschäftsführenden Herausgebers – dieses Netzwerk in der zweiten Generation weiter nutzen, läßt sich etwas Vergleichbares für den „Leistungssport“ nicht feststellen. Die Mitglieder des Redaktionskollegiums haben allerdings selbst relativ viel geschrieben und auch andere, die in den ehrenamtlichen Gremien des BA-L/BL tätig waren oder sind, fallen als häufige Autoren auf (vgl. Tab. 10). Hierbei ist noch nicht einmal sicher, daß wir alle ehrenamtlichen Tätigkeiten im deutschen Spitzensport vollständig erfaßt haben. Aber auch Persönlichkeiten, die international in der Trainingswissenschaft und der Trainerweiterbildung ihres Landes eine Rolle spielen (Gulinelli, Hotz, Komi), kommen häufig im „Leistungssport“ vor. Dies liegt einerseits sicherlich an den persönlichen Beziehungen, andererseits aber auch daran, daß Leistungssport als eine wissenschaftliche Zeitschrift mit einer ernsthaften peer review international weit verbreitet ist und einen sehr guten Ruf für ihr Spezialgebiet hat.

Vergleicht man die Rangfolge der Tab. 9 mit der der Herkunft der Autorenschaften in der Zeitschrift „Sportwissenschaft“, so fällt auf, daß praktisch kein Zusammenhang besteht, lediglich die Deutsche Sporthochschule Köln, als die größte der deutschen sportwissenschaftlichen Einrichtungen, steht in beiden Fällen auf Platz 2 und die Universität Münster in beiden auf Platz 12. Daß sich die beiden Zeitschriften fast vollständig ignorieren, wird auch daraus deutlich, daß die darin vertretenen Autorinnen und Autoren sich so gut wie nicht gegenseitig zitieren. Was für die ersten fünfundzwanzig

Tab. 9 Arbeitsplätze der Autorenschaften

Arbeitsplatz	Anzahl	Arbeitsplatz	Anzahl
keine Angabe	551	Uni Münster	27
Institut Ausland	438	Uni Leipzig	25
Uni Freiburg	188	FU Berlin	24
DSHS	167	Uni Ulm	22
Uni Göttingen	129	Uni München	21
Trainer BRD	114	Uni Gießen	21
Uni Frankfurt	110	Uni Bremen	21
ohne Angabe der Autorenschaft	99	Uni Kiel	20
IAT	88	Reha Zentrum	20
Student/in	82	Krankenhaus	20
Schule	77	GHS Paderborn	19
Uni Mainz	72	Uni Stuttgart	18
OSP	71	Uni Magdeburg	18
Journalist, Redakteur, Verlag, Publizist	67	PH Berlin	18
GHS Kassel	49	DHfK	17
Uni Saarbrücken	48	RWTH Aachen	15
TH Darmstadt	43	Uni Erlangen-Nürnberg	14
DSB	41	GHS Siegen	14
Trainer Ausland	40	Uni Leipzig	13
BA-L/BL	40	Uni Karlsruhe	12
Uni Heidelberg	37	Emeriti	12
Verband	35	Uni Bayreuth	11
Uni Bochum	34	Ministerien	11
Uni Tübingen	32	Humboldt Berlin	11
BISp	29	Uni Würzburg	10
		Bundeswehr	10

Dargestellt sind die Arbeitsplätze der Autorenschaften in „Leistungssport“ (1971 – 2000)

Jahre bereits dokumentiert wurde (KRÜGER 1998b), zeigt sich auch wieder im Jahr 2000. In den insgesamt 866 Literaturangaben in „Leistungssport“ beziehen sich 9 (= 1,04 Prozent) auf die Sportwissenschaft, während im gleichen Jahr von den 1081 Literaturangaben in der Sportwissenschaft sich 4 (= 0,37 Prozent) auf Beiträge aus dem Leistungssport bezogen.

Während DIGEL (2000b) konstatiert, daß Autorenschaften aus dem Umfeld des DSB und der Olympiastützpunkte in der Zeitschrift „Sportwissenschaft“ nur einen sehr geringen Anteil haben, läßt sich dies für den „Leistungssport“ nicht sagen.

Alter der Autorenschaften

Über das Alter der Autorenschaften zum Zeitpunkt der Veröffentlichung lassen sich nur ungenaue Aussagen treffen, da für 2185 der Autorenschaften keine Aussagen über das Alter vorliegen. Bei 97 Autorenschaften ist keine Altersangabe möglich, da es sich entweder um Institutionen oder die Redaktion handelt oder aber die Autorenschaft nicht bekannt ist. Ein Beitrag stammt von einem zum Veröffentlichungszeitpunkt bereits verstorbenen Autor. Bei den verbleibenden 1091 Autorenschaften sieht die Altersstruktur entsprechend Tab. 11 aus. Es wird hierbei deutlich, daß es sich zumindest bei den Autorinnen und Autoren, bei denen das Alter angegeben war, um eine unverhältnismäßige junge Autorenschaft handelt.

Bewertung

Hat der „Leistungssport“ sein Ziel erreicht? Eigentlich müßten die Leser die Frage beantworten. Aus der Analyse läßt sich nur feststellen, daß die Zeitschrift relativ schnell ihr eigenes Profil gefunden und beibehalten hat. Die Zeitschrift hat sich aus den meisten ideologischen Diskussionen um den Leistungssport herausgehalten. Es hat auch zu Zeiten, da der Leistungssport insgesamt gesellschaftlich von vielen geächtet wurde, immer mit Augenmaß die Position der Athleten und Athletinnen sowie der Trainer und Trainerinnen eingenommen, die ein Anrecht auf das Verwirklichen ihrer Träume haben, für die die besten Methoden der Trainingswissenschaft gerade gut genug sind. „Leistungssport“ hat damit auch kritischen Positionen zu Phänomenen des Leistungssport offen gestanden (z.B. durch die Beiträge von Hans Lenk = 45 Seiten), aber keiner Fundamentalopposition. Der „Leistungssport“ hat auch darauf verzichtet, behrend zu sein. Konsultationen wie in der Theorie und Praxis der Körperkultur sind vermieden worden, schließlich schreitet Wissenschaft dialogisch fort. In der Zukunft läßt sich das dialogische Prinzip durch einen chat room vielleicht noch intensivieren, denn die Leserinnen und Leser als Ressource sind noch längst nicht hinreichend für das Ziel der Zeitschrift erschlossen.

Tab. 10 Vielpublizierer			
Autor	Anzahl der Seiten	Autor	Anzahl der Seiten
Krüger, Arnd *	939	Hollmann, Wildor	72
Tschiene, Peter *	324	Letzelter, Helga	72
Keul, Joseph +	291	Hug, Otto #	71
Hahn, Erwin *	204	Müller, Erich (Österreich)	71
Martin, Dietrich * # +	184	Perl, Jürgen	71
Lehnertz, Klaus +	176	Reiß, Manfred	71
Hagedorn, Günter *	164	Hotz, Arturo (Schweiz)	65
Huber, Georg	114	Rieder, Hermann	65
Schmidtbleicher, Dietmar +	108	Andresen, Rolf # +	64
Starischka, Stephan * +	108	Bosco, Carmelo (Italien)	64
Letzelter, Manfred	100	Spitz, Lothar #	64
Simon, Gerrit	99	Friedrich, Eduard #	58
Joch, Winfried	92	Jakob, Ernst	58
Dickhuth, Hans-Hermann *	89	Ulmer, Hans-Volkhart	58
Lehmann, Manfred	86	Gulinelli, Mario (Italien)	57
Thieß, Günter *	86	Lehmann, Gerhard	57
Voß, Gerald	85	Satori, Janos	57
Ballreich, Rainer +	80	Komi, Paavo V. (Finnland)	52
Kindermann, Wilfried +	79	Brouns, Fred (Niederlande)	51
Pesce Anzeneder, Caterina (Italien)	79	Steinhöfer, Dieter	51
Redaktion Leistungssport *	79	Donike, Manfred +	50
Emrich, Eike +	78	Fröhner, Gudrun *	50
Haase, Henning +	78	Haralambie, Georg	50
Gaisl, Georgine (Österreich)	72	Papathanassiou, V.	50
		Pitsch, Werner	50

Zu sehen sind die Vielpublizierer(innen) in „Leistungssport“ (1972 – 2000) nach Druckseiten¹⁾ (* = Redaktionskollegium; # = hauptamtlicher BA-L/BL; + = ehrenamtlicher BA-L/BL)
¹⁾ Es sind einfach „Seiten“ gezählt worden, auch wenn bis 1982 durch das kleinere Druckformat ca. zwei Manuskriptseiten = eine Druckseite waren und seit 1983 ca. drei Manuskriptseiten eine Druckseite.

Tab. 11 Alter der Autorenschaften									
Alter	21-25	26-30	31-35	36-40	41-45	46-50	51-55	56-60	61 und älter
Anzahl	44	181	217	215	169	111	93	41	20

Dargestellt ist das Alter der Autorenschaften von „Leistungssport“ (1971 – 2000)

Die Redaktion hat sich auch nicht immer darauf verlassen, daß schon genügend Beiträge eingehen würden, sondern immer wieder auch Autorinnen und Autoren ermutigt, sich doch zu einem bestimmten Thema und einem bestimmten Termin zu äußern (dieser Beitrag ist z. B. von der Redaktion angefordert worden) – und hat auf der anderen Seite eben auch den internationalen Markt der Trainingswissenschaft umfassend beobachtet und so dazu beigetragen, daß wichtige trainingswissenschaftliche Diskussionen schnell ihren Niederschlag in der Zeitschrift Leistungssport gefunden haben. Anspruch und Wirklichkeit scheinen also recht dicht beieinander zu liegen.

Literatur

DIGEL, H.: Strukturelle Merkmale der Zeitschrift „Sportwissenschaft“: Rückblick und Ausblick am Ende eines Jahrhunderts. Sportwissenschaft 30 (2000a), 1, 1–19.

DIGEL, H.: Die Autorinnen und Autoren der Zeitschrift „Sportwissenschaft“ – Rückblick auf 29 Jahrgänge. Sportwissenschaft 30 (2000b), 3, 326–347.

KRÜGER, A.: Wo steht die deutsche sportwissenschaftliche Forschung? Impact-Faktor, Halbwertzeit, Aktualitäts- und Immediacy Index. Leistungssport 28 (1998a), 2, 30–34.

KRÜGER, A.: Ohne impact factor kein Impact der Sportwissenschaft? DVS-Informationen 13 (1998b), 1, 42–47.

LEMPART, T.: Probleme des Leistungssports am Beispiel der Ostblockländer. Unveröffentlichtes Manuskript. Köln 1969.

*

Die Autoren

Prof. Dr. Arnd KRÜGER leitet die Abt. Gesellschaft und Training am Institut für Sportwissenschaft der Universität Göttingen.

Uta ENGELS ist Wiss. Mitarbeiterin an derselben Abteilung.

Anschrift: Institut für Sportwissenschaften der Universität Göttingen, Sprangerweg 2, 37075 Göttingen

E-Mail: akruue1@gwdg.de